

VIENTO

NOTIZEN ZUR MODE / NOTIZEN ZUM ZEITGEIST
Esther Maria Jungo, 23.6.2015

liebes VIENTO
Meine Damen & Herren –
illustre Gäste
liebe Freundinnen und Freunde

VIENTO hat mich gebeten, für sie, anlässlich ihrer Preisverleihung eine Laudatio zu halten. Diesem Wunsch komme ich sehr gerne entgegen und hoffe, ihn angemessen zu erfüllen. Laudeamus von Herzen an Anja Boije & Andrea Hostettler, für eure unverkennbaren, intuitiv und zugleich präzise entworfenen Gestaltungen. Persönliche, ja elementare Notwendigkeiten prägen VIENTOs Design: Kleider für sich selbst haben sie geschaffen, die nicht den Laufsteg erobern sollten, sondern in ihrem ureigenen Kreis allmählich das Berner Umfeld, schliesslich den Schweizer Raum und weiter jenseits der Grenzen Frauen verschiedensten Alters oder Generationen für sich einzunehmen, mit Hüllen, Gestaltungen, die sie wie selbstverständlich nutzen, schätzen und lieben. Ja, VIENTO kann eine Liebe, kann eine Leidenschaft und somit auch Notwendigkeit sein, wie zugleich ein Ablass, zumal für mich, nicht mehr getrieben sein zu müssen, mir Kleider im Stil des neuesten Schreies suchen und aneignen zu müssen, mit der Überzeugung, dass sie mit mir stimmig sind; quel bonheur!

Ich wurde gebeten, im Rahmen meiner Laudatio keine geschliffene theoretische Abhandlung über Mode und den besonderen Stil von VIENTO zu verfassen, als vielmehr mich mit einer Rede zu meiner über 29-jährigen Treue zu äussern, was zugleich ein Rückblick über die Jahre, Jahrzehnte hinweg mit sich bringt und uns gleichsam in die 1980er Jahre eintauchen lässt. Kürzlich, im Landesmuseum, nun Nationalmuseum in Zürich fand eine Ausstellung über die Postmoderne statt, die ich selbstverständlich besuchen sollte: wie äussert sich diese Epoche, die eben vorbei und unsere Kinder nicht miterlebt haben und dennoch sehr gegenwärtig geblieben ist, und wie wurde dieser Zeitgeist übermittelt?: Design omnipräsent, von Alessi (als Marke) bis hin zu Philippe Starck (als Designer), von Trix und Robert Haussmann bis zum Ehepaar Ueli und Susi Berger, um im Design das nicht unwichtig Bernische zu erwähnen.

Was trug ich / trugen wir, ratlos und unzufrieden und mit kleinem Budget bestückt zu dieser Zeit vor VIENTO? Ja, Andrea, sprich Nane lässt diese Erinnerung regelmässig passieren und zum besten bringen: Jeans natürlich!: Hosen und Jacke und zuweilen auch die superbequeme praktische Jeansbluse. Zugleich in der Erinnerung, die Bemerkung meines ehrwürdigen Ethnologieforschers im Rahmen eines Seminars, Jeans sei eine Art Uniform geworden und gemahne an Militärkleidung. Asche auf mein Haupt und grosses Unbehagen! Was war angesagt, somit modisch auf internationalem Niveau (neben dem bereits erwähnten Jeanskult der selbstverständlich bis Bern und in die tiefsten Provinzen vorgedrungen ist)? Breite Schultern der XL-Dimensionen, anarchische Hüllen von Comme des Garçons in radikal japanischem Esprit und britisches Punk-Understatement mit Vivienne Westwood. Aber auch Karl Lagerfelds Wiederaufnahmen von Chanel's Klassikern. Was hatte uns die Mode im Berner Umfeld zu bieten? Das Beste war unbestritten Pink Flamingo in der Münsterergasse mit neu

interpretierten und stets etwas überdimensionierten Klassikern. Was trugen die Stars der internationalen Kunstszene, wie Klaus Nomi oder Laurie Anderson, Patti Smith oder Jenny Holzer? Neben Jeans, Shirt und Pullover das weisse Hemd und den klassischen Blazer oder Anzug mit faszinierend androgynem Ausdrucksgebaren.

Was bringt uns VIENTO 1986, zu einer Zeit, wo neben Anarchie und Punk auch die Discokultur wirkte?: Breitschultrig, markant geschnittene, geradlinig fallende, monochrome Hüllen, erstmals präsentiert von Andrea und Anja in personem, innig, barfussig, rot lackierte Nägel, vor silbern reflektierender Wellblechfassade als spannungsvoller Hintergrund. Der Zeitgeist wurde von VIENTO mit enthusiastischem Machergeist am Schopf gepackt: weisse und schwarze bequeme Leinenkleider, elementare Sprache und elementares Gefühl, mit Allusionen an den nahen und ferneren Osten. Und bereits anschliessend die eigensinnigen Drappierungen, die verführen, Faltungen und Einblicke, die schon dazumal zu einem VIENTO-Zeichen werden, ermöglicht durch eine ausgeklügelte und aufwändige Schnittführung in handwerklicher Perfektion. Der weibliche Körper wird umspielt und betont. Proportionen werden skulptural gedacht. Zugleich sind die Kleider bequem und alltagstauglich. Sie haben unserer Suche und Begierde eine Form verliehen. Wie sah es in ihrem Atelier aus anno domini am Nydeggestalden, einige Häuser weiter oben als das heutige? Elementar, intim, werkstatt- oder eben ateliermässig. Das Atelier als reduziertes, karges Interieur übermittelt zugleich auch die Philosophie der Kleider als Formen besonderen Ausdrucks. Anja und Nane schufen die Kleider in Handarbeit an ihren Nähmaschinen und passten diese (wie heute noch) dem Körper ihrer Kundinnen an. Der entscheidende Schritt zu fabrikmässig im Inland produzierten Kollektionen, dem sog. Prêt-à-porter erfolgte mit Hilfe des Eidgenössischen Preis für Design 1995 (bereits 1988 durften die Beiden nota bene den Eidgenössischen Stiper entgegennehmen). Designpreise und Werkbeiträge spielen eine gewichtige Rolle bei der kreativen und unternehmerischen Entwicklung jedes Designers. Dank ihnen kann ein Unternehmen stringent weiterentwickelt werden.

Wie sah ihre erste, grössere Modeschau aus? Elementar, etwas improvisiert, spontan und direkt, mit den Möglichkeiten des Vorhandenen und dem Glück, einen Ehemann als Fotografen zu haben; als Diashow auf eine Sandsteinwand unter freiem Himmel vor dem Atelier projiziert. Mit den fotografischen Aufnahmen der Models in VIENTO-Kleidern wurde uns stets auch ein mehrheitlich urbanes, architektonisch und räumlich spannendes Umfeld präsentiert, in das uns Dominique Uldry bis heute verführt: in den Alltag von Baustellen zu Staumauern, von Gartenanlagen zu architektonischen Ikonen, von renommierten, kulturellen Institutionen zu Brachland und Peripherien, von namenlosen Ateliers, inszenierten, minimalen Ambientes zu industriellen Depots und Gewerbebezonen. No Glamour, doch Atmosphäre. Mes compliments cher Dominique! Auch erhielt das frühere, handschriftlich anmutende Label VIENTO, das wie eine eigensinnige Silhouette Klaus Nomis anmutete, von Gerhard Blättler ein überzeugendes Redesign klassischer Ausstrahlung, das sich stetig, bis heute, bis hin zur Homepage und App zu einem spannenden Corporate Design weiterentwickelt hat. Auch hier: mes compliments cher Gere!

Unterdessen, bereits nach wenigen Jahren hat sich, wie Sie wohl alle wissen, VIENTO einige Häuser weiter unten in einem grösseren Raum als Atelier, Präsentations- und Verkaufsraum etabliert und die frühen Berner Grenzen entscheidend erweitert. Nicht strategisch, sonst hätte es einen Laden in Zürich oder eine Präsenz in Genf und fuori le mure gegeben, sondern dem Lauf der Dinge entsprechend, wobei die Kundschaft selbstverständlich in die untere Berner Altstadt kommt.

Dass VIENTO ein Familienunternehmen besonderer Art ist, wissen alle, die an öffentlichen Präsentationen und Auftritten dabei waren: Im Schlachthaus theater in den frühen 90er Jahren präsentierte VIENTO ihre Kollektionen und liess diese Defilees von Simon Ho & Freunden musikalisch begleiten und durch Super 8 Filme der verflorenen

80er Jahre von Dominique Uldry visuell erweitern. Im PROGR folgte 2006 das 20-jährige Jubiläum mit selbstverständlich gleichnamiger Publikation, auch hier mit der musikalischen Federführung von Bruder Simon & Freunden. So sind denn auch die bevorzugten Aufenthalts- und Präsentationsorte VIENTOS seltener bourgeoise Repräsentationsräume als urbane wie auch zeitgenössische Räume der Kulturproduktion, die ihre Verwurzelung in einer kreativen Szene und einem nimmermüden, utopisch-anarchistischen Geist seit den 1980er Jahren verdeutlichen. VIENTO ist somit Zeitgeist und Kulturgeschichte: Geschichte in Kleidern, geschaffen von einem Duo, das in alltäglicher Herausforderung mit intuitiver Kraft das Kleiden und somit auch Dasein im Heute stetig weiterdenkt. Neben den einst monochromen, kleidsamen Universen entspringen seit 1996 zusehends gemusterte Herausforderungen auf den Gratwanderungen von bieder bis schwindelerregend: Linienführungen, Camouflages, Carrées, Schotten-, und Vichymuster sowie die phantastischen Folklorismen aus dem Kurationsraum der ehrwürdigen Grande Dame Sonnhild Kestler, die mein / unser Auge erfreuen und unseren gewohnten Blick – den Blick im eigenen und das Wissen im Zeichenuniversum herausfordern. Was für neue Mitteilungen kann ich durch meine Kombination erfahren und welche Bedeutungen trage ich, sichtbar geworden, durch den Raum?

Des öfters befinde ich mich im öffentlichen Raum der Bahnhöfe, eile zu Abfahrtstellen, flaniere den Perrons entlang und warte auf den Zug nach Ost oder West. Dabei passiere ich, jeweils unstill in Bewegung, die ebenso Wartenden, Reisenden, blicke auf Menschen und Kleidung, Frisuren, Sonnenbrillen, geschminkte Lippen, Kopfbedeckungen, Strümpfe und Schuhe. Sie erzählen mir, innert Kürze, ihre Geschichten, ihre Sehnsüchte, ihre Fragen, ihre Statements und momentanen Schlussfolgerungen, ob jung oder alt, begütert oder elementar unterwegs. Eine helle, sonnengelbe Strumpfhose vor kurzem, mit störrisch wippendem Jeansrock hüpfte mir entgegen; es war ein etwa 5-jähriges, tief schwarzhaariges Mädchen, das meinen Blick in Bann genommen hat, dass ich auf Mutter und weiteres Kind im Wagen warten musste. Sie kam und hat gesiegt - mich, so gierigen Augenmenschen mit ihrem Anblick überrascht, bestätigt und beglückt und mir ihre Codes übermittelt. Sie hat mir eine weitere Welt eröffnet, an der ich elektrisiert und offen für neue Perspektiven teilhaben möchte, und die kühle Luft frühmorgens hat mich neu durchwirkt. Es sind die Menschen, die sich mir mit Zeichen mitteilen, in ihrer spielerischen Eigenheit, in ihrer Silhouette, ihrer Bewegung, mit ihren Materialien und Farbsymphonien, in ihrem Dasein zwischen Zeitgeist und Individualismus oszillierend.

VIENTO-Frauen begegne ich auf diesen Bühnen des Passierens nicht selten. Ein Aufleuchten, ein Wiedererkennen, ein identitäres Gemeinschaftsgefühl, das man oder ich zuweilen, da uniformistisch anmutend, wieder wegwischen möchte. Integration. Ein charmantes, familiäres einander Zuzwinkern und einige neue Gespräche, die sich ergeben, im Wissen, im selben oder zumindest ähnlichen Geist zu denken und zu wirken. Mode als Medium des Zeitgeists, der als solcher auch lesbar ist, wirkt sogleich als persönlicher Ausdruck ureigenster Individualität und gemeinschaftlicher Zugehörigkeit – ein durchaus eigentümliches Spannungsfeld. Man hat gesucht in dieser unübersichtlichen, aber zuweilen auch öden Welt und endlich gefunden, obwohl man sehr bedacht ist, das Individuelle nicht zu verlieren und eigen zu bleiben, ist man Teil eines Systems geworden. Habe ich mich verloren und werde ich abtrünnig? Ist dies als Widerstand und Individualität zu bewerten und finde ich meine Selbstwahrnehmung wieder?

Was sonst noch? Ich bin Zuhause in meinen Kleidern. Sie erzählen von mir, von meinem Denken, meinen Hoffnungen und meinen Bestrebungen. Sie gehören zu mir wie mein Schmuck, mein Sessel, meine Bücher, aber auch wie meine Landschaft, und hier kann man zuweilen auch kapriziös werden, auf Details bedacht, da sie die Lebenswelt und somit auch meine Lebenswelt zur ästhetischen Gestalt werden lassen. Dieses Zuhause verändert sich mit regelmässiger Stetigkeit und beschert mir Abwechslung. Auf jede Saison folgt die nächste mit ihren neuen Stücken, die sich in konsequenter und auch

erkennbarer Weise aus den vorangehenden entwickeln und meine Bedürfnisse zugunsten einer neuen, unverhofften Silhouette, einem erneuten Gefühl der Beschwingtheit, einer neuen Blickweise und Perspektive herausfordern, im Versuch, Selbstdarstellung und Selbstwahrnehmung einander zuzuführen und zu vereinen.

Wieviele VIENTOs sich in meinen Schränken befindet haben – ich kann es nicht sagen, einige sind wegen intensiven Gebrauchs zerfleddert und haben sich aufgelöst, doch auch viele sind noch in Funktion und vielseitig kombinierbar: Ich marschiere im Regen mit diversen VIENTO-Hüllen, wandere in den Bergen mit mindestens drei VIENTO-Stücken (irgendwann mal in den 90er Jahren fingen die Beiden gottlob an, Hosen zu kreieren – schmale und weite –), stampfe durch den Schnee, umfasst und geschützt von weit ausladenden VIENTO-Krägen, widme mich der Gartenarbeit à quatre pattes mit VIENTO und renne auf Bus und Zug, ausgewählt jeweils aus dem ansehnlichen Depot meiner zahlreichen VIENTOs. Selbstverständlich trug ich bei meinen beiden Schwangerschaften VIENTO, die sich auch zum Stillen bestens eigneten. Ob meine 16-jährige Tochter auch ein VIENTO trägt? Ja: ein seidenes, blaues wattiertes Jäckchen mit runden Halsausschnitt und leitmotivischem Zipp aus dem Jahr 2001. Auch hat sich VIENTO natürlich in meinem persönlichen Fotoalbum niedergelassen und meinen professionellen Werdegang begleitet. Gibt es Secondhandshops, die VIENTO führen? Anscheinend gibt es ihn, wurde ich eben unterrichtet. Ich hoffe es, dass auch von dort aus noch ungeahnte Kombinationen entstehen werden.

Aus den zerrissenen, lieb gewonnenen VIENTO-Stücken entsteht jeweils ein Wimpel, der in der ehrwürdigen Wimpelreihe vor Küche und Wohnstube mein/unser Leben ausserhalb der Mauern sommerlich zum Schwingen bringt. VIENTO durch alle Höhen und Tiefen, wie auch in unserem alltäglichen Dasein. In diesem Sinne flattern meine Fahnen ich & wir mit grosser Bewunderung für VIENTO: für ihr Wirken und ihr Dasein. LAUDEAMUS!